

FORUM:Mercurius – miteinander statt nebeneinander – das inklusive Forumtheaterprojekt in Dresden Kulturthaus 3.5.2018

Wir haben vor vier Jahren (6/2014) eine Konzeption bei Aktion Mensch eingereicht, in der es uns um psychisch belastete bzw. psychisch behinderte Menschen ging. Ziel war, eine kontinuierlich arbeitende Gruppe aufzubauen, die aus psychisch belasteten Menschen und Bürgern besteht. Inklusiv war sie aus zwei Gründen:

1. Jeder Mensch ab 16 Jahren konnte teilnehmen und war uns willkommen. Denn wir gehen davon aus, dass jeder Mensch - egal welche Behinderung er hat - wichtig für dieses Leben ist und etwas ganz Eigenes einbringen kann.
2. Diese entstehende Gruppe sollte zum einen für sich arbeiten, also etwas für sich tun, zum anderen sollte sie nach außen gehen und etwas von ihrer Erfahrung, ihrer Entwicklung, ihrem Können anderen mitteilen. Das Motto lautete „miteinander statt nebeneinander“. Konkret waren Begegnungen mit Unternehmen und Institutionen in den sechs Stadtteilen des Ortsamtsbereichs Pieschen vorgesehen.

Ethische Grundlage für unsere Arbeit war die **UN-Konvention** „Über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“. Diese nennt Barrieren, welche die Betroffenen in der Regel „an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft“ (Artikel 1) hindert.

- „Einbeziehung in die Gemeinschaft“ (Artikel 19)
- und „Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Freizeit und Erholung“ (Artikel 30)

waren wesentliche Ziele für uns.

Was wollten wir mit der Gruppe und dem einzelnen Menschen in der Gruppe machen?

Seit 2001 – also seit 18 Jahren – arbeitet das TPZ Sachsen intensiv mit der Methode des Forumtheaters. Das ist eine anerkannte, inzwischen weltweit bekannte theaterpädagogische Methode, die Augusto Boal, ein brasilianischer

Regisseur und Theaterpädagoge, Ende der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts entdeckt und entwickelt hat.

Im Forumtheater greifen die Teilnehmenden ihre eigenen Themen auf. Das Theaterspiel dient als Methode, das das eigene Wohlbefinden, aufregende bzw. belastende Themen des Alltags und immer wieder auftretende Konflikte in den Mittelpunkt zu stellen. Die gefundenen Themen werden bei den wöchentlich stattfindenden Treffen besprochen, zu spielbaren Szenen entwickelt, geprobt und dann vor den anderen Gruppenmitgliedern präsentiert. Die Zuschauer sind „Zu-schau-Spieler“, d.h. sie sind sowohl Zuschauer als auch Mitspieler. Denn oft haben die Zuschauer eine Idee oder das Bedürfnis sich mitzuteilen, wie sie mit dem gezeigten Konflikt umgehen würden. Dann gehen sie auf die Bühne und gestalten und erproben ihre Idee. Entscheidend ist hier über die Ist-Situation, das, wie es meistens immer passiert, hinauszugehen und Lösungen zu finden – Veränderungen zu erproben. Forumtheater hat den großen Vorteil, dass das Spielen von Szenen Spaß macht. Niemand muss sprachlich und argumentativ geschult sein. Defizite spielen keine Rolle, denn das Einfühlen in eine Rolle geht oft überraschend einfach. Damit ist Forumtheater ganzheitlich. Die Menschen werden dort abgeholt, wo sie stehen. Forumtheater stärkt vorhandene Ressourcen.

Das TPZ Sachsen wendet diese Methode unter dem Motto „Konflikte spielerisch lösen“ vor allem für Schulklassen an – Ziel ist eine Stärkung des Klassenzusammenhaltes mittels der Vermittlung und des Förderns der kulturellen und sozialen Kompetenzen der Schüler. In den 18 Jahren haben ca. 50 Projektstage pro Jahr fast 20.000 Schüler mit der Methode des Forumtheaters bekannt gemacht.

Unser Projekt „FORUM:Mercurius“ besteht seit dreieinhalb Jahren, es wurde von 11/2014–11/2017 von Aktion Mensch gefördert und seit dem 1.1.2018 vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales im Bereich „Förderung der selbstbestimmten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“. Wir sind dankbar für beide Förderungen, insbesondere auch, dass uns eine Folgefinanzierung nach den drei Jahren gelungen ist. Es ist eine sehr befriedigende und erfüllende Arbeit.

Was ist entstanden?

Seit Januar 2015 gibt es eine stabile Gruppe zwischen 8 und 14 Teilnehmenden, aktuell sind es 9 Teilnehmende, die verlässlich kommen. 2 Teilnehmende sind

Studenten, 7 Teilnehmende psychisch beeinträchtigte Menschen, meist mit einem psychiatrischen Hintergrund, vor allem Depressionen, Angstzuständen, Schizophrenien (nicht akut), Sucht. Das Verhältnis 70-80% psychisch belastete Menschen zu 20-30% Bürger/Studenten/Mitarbeiter von Sozialeinrichtungen bestand fast immer.

Die Gruppe trifft sich wöchentlich von 18.00–20.15 Uhr im Theaterhaus Rudi, wo wir unseren Sitz haben. Geleitet wird sie von D. Strobel und mir. Wir sind bei jedem Treffen dabei. Im Jahr erarbeiten wir aus den von den Teilnehmenden eingebrachten Themen und Konflikten eine Inszenierung, die ca. 12 x im Jahr im Theaterhaus Rudi gezeigt wird, daneben haben wir ca. 10 Begegnungen in Pieschen bzw. Dresden bei unterschiedlichen Institutionen. Hier zeigen wir immer eine Konfliktszene und erarbeiten dann direkt mit dem Publikum eine Lösung dafür. Dann kommt die nächste Konfliktszene. Wichtig bei der Methode des Forumtheaters ist, dass keiner sich selbst spielt, damit ist ein Schutzraum gegeben und es besteht die Möglichkeit, auf das eigene Thema, das eigene Verhalten von außen zu schauen. Im Zeitraum 2015–2017 wurden gesamt 51 Vorstellungen gespielt. Es ist bisher keine Vorstellung ausgefallen, was für eine hohe Verlässlichkeit und auch Belastbarkeit der Teilnehmenden spricht.

Wichtig für den Erfolg unserer Arbeit ist:

1. Eine klare Struktur– mit einem sich wiederholenden Ablauf für jedes Treffen

- Ankommen
- Begrüßungsrunde, Positives/Negatives –daraus entstehen in der Regel die Themen/Konflikte für diesen Tag
- Erwärmungsübungen/Körper- und spielerische Übungen/Stimmübungen
- Pause
- aktuelle Konflikte - in der Regel Arbeit wir in zwei Gruppen, jeweils Leitung HEN/STR
- am Ende Treffen der beiden Gruppen, jede stellt ihre Szene vor, Lösungssuche
- Abschlussrunde: wie geht es jedem

2. Themen werden ernst genommen, die im Schutz der Gruppe progressiv und ressourcenstärkend Raum bekommen können. Welche Themen standen im Mittelpunkt?

- o Gefühle/Selbstbewusstsein

- Einsamkeit/Kontakte
- Abgrenzungsprobleme/fehlende produktive Aggressionen
- Arbeit/Tagesstruktur
- Partnerschaft - Hier sind wir mit großer Vorsicht vorgegangen;

Zunehmend zeigten sich darunter liegende Themenkomplexe, die regelmäßig auftauchen:

- Probleme der Tagesstrukturierung/der erforderlichen Disziplin
- starke Aggressionshemmungen/Unmöglichkeit, sich etwas nehmen zu können
- Selbstvorwürfe/Selbstabwertung
 - Immer wieder Anfänge/Ziele und dann die Abbrüche, das Nicht-Durchhalten
- Depression
- Sehnsucht nach Freunden/Beziehungen/sozialen Kontakten
- Sinn im Leben/Sinnlosigkeit
- Früher/heute (Früher war ich gesund/heute bin ich krank)

Das sind Themen, die jeden Menschen angehen und bei jedem Menschen im Laufe seines Lebens immer wieder auftauchen. Es ist überraschend, dass die Arbeit in der Forumtheatergruppe gerade darüber funktioniert, dass sich die Teilnehmenden jeden Montag über zwei Stunden mit sich selber auseinandersetzen, sich mit sich selber beschäftigen. Man sollte denken, das ist doch irgendwann einmal gut. Ist es aber nicht. Die Teilnehmenden machen das gerne, zum Teil bereiten sie sich vor, und sie ermüden nicht. Wir haben das jetzt über drei Jahre umgesetzt und es klappt immer wieder. Das Nachspielen eigener Lebenssituationen wird als progressiv und belebend – nicht als lähmend - erlebt. Die Teilnehmenden werden angeregt und entwickeln eine erstaunliche Kondition und Ausdauer. Die Forumtheaterarbeit wirkt stabilisierend und stärkend auf die Bewältigung des Lebensalltages. Unterstützend wirkt hier neben der klaren Struktur und den wiederkehrenden Themen:

- Die Gruppe stärkt die Teilnehmenden, sie haben Vertrauen in sie.
- Konkrete, persönliche, aber abgegrenzte Themen und Situationen.
- Der eigene Leidensdruck, der geteilt werden kann, dadurch Ich-Stärkung
- Die Bildhaftigkeit der Szenen spricht emotional stark an.

- Das Vitale des Spielens belebt Körper, Seele und Geist.
- Die Aufführungen und Begegnungen mit anderen Menschen in den unterschiedlichsten Institutionen stärken das Selbstbewusstsein und wirken als Belastungserprobungen.

Zur Stärkung und Entwicklung lassen wir uns und unsere Arbeit regelmäßig supervidieren.

Was hatten wir uns vor vier Jahren vorgenommen?

1. Jeder Mensch ab 16 Jahren sollte teilnehmen können und war uns willkommen. Denn wir gingen davon aus, dass jeder Mensch - egal welche Behinderung er hat - wichtig für dieses Leben ist und etwas ganz Eigenes einbringen kann. Wir können das heute nur bestätigen. Wir haben viele erfüllende Momente erlebt. Einschränkend ist zu sagen: das Interesse der sogenannten normalen Menschen - trotz dieser starken Methode des Forumtheaters - hält sich in Grenzen. Darüber wäre zu diskutieren.
2. Die Gruppe sollte zum einen für sich arbeiten, also etwas für sich tun, zum anderen sollte sie nach außen gehen und etwas von ihrer Erfahrung, ihrer Entwicklung, ihrem Können anderen mitteilen. Das Motto lautete „miteinander statt nebeneinander“. Konkret waren Begegnungen mit Unternehmen und Institutionen in den sechs Stadtteilen des Ortsamtsbereichs Pieschen vorgesehen. Beides erfüllte sich und ist ein wesentliches Element jeglicher inklusiver Arbeit. Zu bedauern ist, dass sich die Unternehmen in Pieschen äußerst reserviert verhielten. Wir haben mit ca. 50 unter dem Thema „Nachbarschaft und Inklusion leben“ intensiv Kontakt aufgenommen, doch meist bin ich nicht über die Sekretärin hinausgekommen. Bei zwei Unternehmen kam es zu interaktiven Aufführungen - beide verliefen sehr befriedigend. Hierüber wäre ebenfalls zu sprechen.

Vielen Dank. D. Strobel sagt noch etwas über den Stellenwert des Ästhetischen in der inklusiven Forumtheaterarbeit

W. Henckel, 1.5.2018